

Abstract

Hintergrund: Durch demografische Verschiebungen und den damit einhergehenden prekären Fachkräftemangel hat der Bedarf an qualifizierten Pflegefachkräften stark zugenommen. Um Fluktuation, Mitarbeiterunzufriedenheit und eine unzureichende Qualität in der Patientenversorgung zu vermeiden, gilt es, einen betrieblichen Fokus auf die Gewinnung, Sicherung und Erhaltung von Pflegefachkräften zu legen. Dieser Herausforderung begegnet das St. Josefskrankenhaus in Heidelberg mit Offenheit gegenüber Konzepten wie dem 'Magnetkrankenhaus', welches eine hohe berufliche Zufriedenheit der Pflegefachkräfte sowie eine geringe Fluktuationsrate unterstützen kann. Um Strategien zu generieren, die sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtung sichern als auch Personal akquirieren und binden können, werden im Rahmen dieser Arbeit untersucht, wie (I) Pflegefachkräfte am St. Josefskrankenhaus in Heidelberg aktuelle Entwicklungen am Arbeitsplatz wahrnehmen und (II) welche Unterstützungsbedarfe sich zur Bewältigung der beruflichen Anforderungen identifizieren lassen.

Material und Methoden: Nach einem purposiven Sampling wurden halbstrukturierte, leitfadensbasierte Einzelinterviews sowie eine Fokusgruppe mit Pflegefachkräften durchgeführt. Die Angaben wurden digital aufgezeichnet, als Volltext transkribiert und pseudonymisiert. Die Datenauswertung erfolgte anhand der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und orientiert sich an drei Aspekten des Konzepts 'Magnetkrankenhaus': *Strukturelles Empowerment*, *Exemplarische professionelle Praxis* und *Neues Wissen/Innovationen/Verbesserungen*. Zur Organisation der Daten wurde die Analysesoftware MAXQDA verwendet.

Ergebnisse: Insgesamt nahmen 15 Pflegefachkräfte an der qualitativen Erhebung teil. Es wurden neun Themen identifiziert, die von Pflegefachkräften wahrgenommene Entwicklungen abbilden und auf Unterstützungsbedarfe zur Bewältigung der beruflichen Anforderungen hinweisen. Neben Themen wie Gemeinschaft, ökonomische Einflüsse und Versorgungsqualität von Patienten zeigte sich eine übergeordnete Relevanz der Bedarfe auf personelle Umstrukturierungen, berufliche Entwicklung und Beteiligung von Pflegefachkräften an Entscheidungsprozessen.

Schlussfolgerung: Die Herausforderungen des Fachkräftemangels machen es für Gesundheitseinrichtungen unerlässlich, Maßnahmen zu generieren, die Pflegefachkräfte langfristig an das Unternehmen binden. Das Konzept 'Magnetkrankenhaus' gibt lösungsorientierte Ansätze, um dieser Aufgabe zu begegnen und kann unter Berücksichtigung individueller Mitarbeiterbedarfe partiell auf das deutsche Gesundheitssystem übertragen werden.